

28. Januar 2026

**POSITIONSPAPIER DER SVP ZUR VOLKSSCHULE:
GUTE ANSÄTZE, ABER AUCH VERALTETE KONZEPTE, PAUSCHALISIERUNG
UND WENIG ANERKENNUNG**

Der Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH hat das jüngst veröffentlichte Positionspapier der SVP Schweiz «Mit Kopf, Herz und Hand: Wege aus der Krise in der Volksschule» mit Interesse gelesen. Dass sich eine politische Partei mit der aktuellen Situation der Volksschule auseinandersetzt, begrüßt der LCH. Die Schule steht unter grossem Druck – und sie braucht breite politische Aufmerksamkeit.

Aus Sicht des LCH enthält das Papier mehrere positive Ansätze:

- Die SVP anerkennt, dass sich die Volksschule in einer anspruchsvollen Lage befindet. Die herausfordernde Situation des immer noch aktuellen Lehrpersonenmangels, die hohe Belastung im Schulalltag und die wachsenden gesellschaftlichen Erwartungen werden klar benannt. Diese Problemanalyse deckt sich in wesentlichen Punkten mit den Erfahrungen der Lehrpersonen.
- Die Bedeutung von gut ausgebildeten Lehrpersonen und stabilen Rahmenbedingungen für eine funktionierende Volksschule wird hervorgehoben. Auch das Bekenntnis zur Wichtigkeit eines tragfähigen Bildungsauftrags ist aus Sicht des LCH richtig und wichtig.
- Zudem begrüßt der LCH, dass die obligatorische sprachliche Frühförderung verpflichtend eingeführt werden soll. Dies ist eine wichtige Unterstützung für einen erfolgreichen Start in die obligatorische Schule.

Kritisch ist der LCH gegenüber folgenden Punkten:

- Besonders kritisch beurteilt der LCH die im Papier vorgeschlagenen Lösungsansätze. Viele dieser Ansätze orientieren sich an veralteten pädagogischen Vorstellungen. Sie werden der heutigen Realität der Volksschule mit ihrer hohen gesellschaftlichen Komplexität, der Vielfalt der Lernenden und den gestiegenen fachlichen Anforderungen nicht gerecht.
- Die vorgeschlagenen Lösungen scheinen eher auf Vereinfachung und Rückbesinnung zu setzen, als auf eine zukunftsgerichtete Weiterentwicklung der Volksschule. Nachhaltige Antworten auf aktuelle Herausforderungen lassen sich jedoch nicht mit Konzepten aus dem letzten Jahrhundert finden, sondern nur mit tragfähigen strukturellen Verbesserungen, zukunftsgerichteten Lösungsansätzen, Investitionen und Vertrauen in die pädagogische Professionalität.
- Komplexe Entwicklungen wie Heterogenität, Integration oder gesellschaftlicher Wandel werden zu stark vereinfacht dargestellt. Zudem wird erwartet, dass die Schule die meisten der damit verbundenen Herausforderungen löst, ohne die Rahmenbedingungen zu berücksichtigen.
- Kritisch ist der Umgang des Positionspapiers mit dem Thema Migration. Nicht jedes Problem der Volksschule ist auf Zuwanderung zurückzuführen. Solche unbelegten Rückschlüsse greifen zu kurz und werden der Realität in den Schulen nicht gerecht. Lehrpersonen arbeiten seit vielen Jahren mit sprachlicher, kultureller und sozialer Vielfalt. Migration ist nur einer von mehreren gesellschaftlichen Treibern – neben Fachkräftemangel, wachsender Heterogenität, administrativer Belastung oder unzureichender Ressourcenausstattung. Pauschale Zuschriften erschweren eine sachliche Debatte und verkennen die grosse Integrationsarbeit, die täglich an Schweizer Schulen geleistet wird. Wer die Volksschule stärken will, muss gezielt in Förderung, Personal und unterstützende Strukturen investieren.
- Die Vorschläge lassen eine Anerkennung der enormen Anstrengungen vermissen, die Lehrpersonen, Schulleitungen und weitere Fachpersonen tagtäglich erbringen. In den vergangenen Jahren wurden Unterrichtsentwicklung, integrative Förderung, Zusammenarbeit im Team und Qualitätsarbeit kontinuierlich weiterentwickelt – häufig unter erschwerten Rahmenbedingungen und zunehmender Belastung. Im Zentrum stehen dabei immer die Kinder und Jugendlichen, damit sie eine bestmögliche Förderung und Lernbedingungen erhalten. Diese professionellen Bemühungen werden im Positionspapier kaum gewürdigt.

Pauschale Kritik an Unterrichtsformen oder pädagogischen Konzepten stärkt die Volksschule nicht. Sie schwächt aber das Vertrauen in einen Berufsstand, der tagtäglich hohe Verantwortung übernimmt. Der LCH ist überzeugt: Eine nachhaltige Bildungspolitik braucht Differenzierung, fachliche Expertise und den Willen, in gute Bildung zu investieren. Der Dachverband beteiligt sich konstruktiv und lösungsorientiert an dieser wichtigen Debatte und ist offen für Gespräche mit allen politischen Parteien, um gemeinsam die Volksschule und die Bildungsqualität zu sichern und zu optimieren.

Die SVP stellt breite Forderungen auf, war aber in den letzten Jahren stets jene Partei, die Mehrausgaben für Bildung und insbesondere Frühförderung bekämpfte. Fordern kann aber nur, wer auch bereit ist, Investitionen zu tätigen. Der LCH und seine Kantonalsektionen nehmen die SVP fortan in die Verantwortung, für die erforderlichen Mittel einzustehen.

Kontaktadressen für Rückfragen
Dagmar Rösler, Präsidentin LCH
T +41 79 866 54 43, d.roesler@LCH.ch